Abonnement vierteljährlich 2 M. 25 Pf. durch die Post 2 M. 70 Pf. — Inserate werden bis 11 Uhr Nachmittags, Sonntags bis 12 Uhr Mittags. In Neustadt: Dr. Kleberg, 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Rechte. Die 1spaltige Petitzeile 15 Silben 15 Pfg. Unter Eingesandt steht 20 Pfg. Eine Garantie für das nächstägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseraten-Aufträge gegen Briefmarkenvorausbezahlung durch Briefmarken oder Nachnahme 5 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein & Vogler, Rud. Mosse, Daube & Co., Invalidendank, G. Stüller-Berlin, A. Retz-Magdeburg, A. Barch-Halle, B. Krebs-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Wiener-Zeitg. Für Rückgabe eingel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Sommer-Strümpfe u. Socken,
Tricot-Taillen,
Unterjacken u. Hosen,
Normal-Unterkleider,
Unter-Röcke,
Handschuhe, Tücher etc.
empfiehlt
Georg Arnecke,
Strumpf- u. Wollwaaren-Fabrik,
8 Wilsdrufferstr. 8.

Lederwaaren-Specialität!
Reise-Artikel.
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 2.
zunächst dem Altmarkt.

Reise-Artikel
Handreisekoffer, Reisetaschen, Reise-Necessaires, Reise-Waschrollen, Damentaschen, Plaidriemen, Touristentaschen, Bädekertaschen, Damen-Umhängetaschen, Reisekissen etc. Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franko versandt.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Sophienstr. 6 u. Wilsdrufferstr. 21b. am Postplatz.

Cl. Zschäckel's Restaurant
Hotel Amalienhof.
Spezialität: Augsburger Kronen-Bräu,
Perle Bayerns. Alleiniger Ausschank.

Silber-Lotterie. Heute letzter Tag für den Loosverkauf. Loose à 1 M. in den bekannten Verkaufsstellen, und 11 Stück für 10 M. im Hauptverkauf kleine Schiessgasse 12, I.
Ziehung am 28. u. 29. d. Mts., von Vorm. 8 Uhr ab im grossen Saale von Meinhold's Etablissement, Moritzstr. 16, zu welcher Jedermann Zutritt hat. Gewinn-Ausstellung Moritzstrasse 17/18.

Nr. 147. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 27. Mai: Westwind mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung und ohne wesentliche Niederschläge. Wenig veränderte Temperatur. | Dresden, 1885. Mittwoch, 27. Mai.

Für den Monat Juni

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstrasse 13, zu 90 Pfennigen, für auswärts bei den Kaiserl. Postanstalten im deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in der Oesterr.-Ungar. Monarchie zu 77 Kr. excl. Agiozuschlag angenommen.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Nirgends, außer in Paris, ist es während des Friedens der Pfingstfeiertage zu störenden Zwischenfällen gekommen. Auf die Unterbrechungen der Feiertagsruhe durch die Pariser Kommunarden war man jedoch vorbereitet. Sie hatten die Wiederkehr des Jahrestages der Kommune feierlich begehen und dabei theils rothe, theils schwarze Fahnen (Sinnbilder und Erinnerungszeichen an jene wüste Zeit) entfalten wollen. Die Polizei hatte vorher angekündigt, sie werde dies nicht dulden. Auf dem Kirchhofe Père Lachaise, in der Nähe der Kommunardengräber, schritt die Polizei dazu, diese aufreizenden Fahnen zu confisciren; es kam zum Handgemenge und dabei wurden etwa 30 Personen verwundet. Der Mehrzahl nach sind es natürlich Kommunarden, doch auch ein Leutnant und 8 Polizisten wurden verwundet. Die Blätter der Rothen übertreiben den Fall, indem sie von Todten sprechen und eine größere Zahl Verwundeter angeben. Am nächsten Tage fand die Beerdigung eines früher gestorbenen Kommunarden statt; hieran betheiligten sich vorsichtiger Weise nur einige Hunderte seiner Gesinnungsgenossen, aber eine sehr große Zahl Neugieriger. Es wurde einige Male die Kommune leben gelassen, sonst kam aber kein ernsterer Zwischenfall vor. Der blutige Vorfall vom 1. Feiertage hat also etwas ernüchternd auf die Hitzköpfe der Kommunarden gewirkt. Im Uebrigen ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß der ganze blutige Zusammenstoß von der Polizei selbst absichtlich herbeigeführt worden ist. Die Welt hat jetzt aus dem Tagebuche des früheren Pariser Polizeipräfekten Andrieux erfahren, daß die Polizei als reglementmäßige Beamte eine sehr große Zahl von Agenten unterhält, welche die Revolutionäre zu Verbrechen aller Art aufreizen und systematisch verführen. Je tollwüthiger sich ein Revolutionär geberdet, destomehr ist er dem begründeten Verdachte ausgesetzt, im Dienste der Polizei zu stehen und die dummen Tölpel unter den Rothen zu Verbrechen anzulernen. Herr Andrieux erzählt behaglich, wie er in den Redaktionszimmern der Kommunardenzeitungen seine Spione unterhalten habe, die Raub, Mord, Brandstiftung, Plünderung und Verbrechen aller Art predigten. Ja etliche Verbrechen wurden direkt auf Geheiß und unter Anstiftung dieser Polizeiagenten Andrieux's begangen, die nachher den Verführten schwere Kerkerstrafen eingebracht haben. Herr Andrieux rühmte sich vor wenigen Tagen von der Tribüne aus der Erfolge dieses Systems; die Polizei sei dadurch in den Stand gesetzt, hinter die geheimsten Schliche der Revolutionäre zu kommen und dies könne sie nicht anders, als wenn sie nicht zu Verbrechen aufreize und sie bisweilen selbst ins Werk setze. In der Deputirtenkammer fand sich seltsamerweise, selbst auf den Bänken der Kommunarden, Niemand, der an diesem abscheulichen Polizeispitzelsysteme irgendwie moralischen Anstoß genommen hätte. Es entspricht ganz den französischen Einrichtungen und Sitten; jede Partei, die am Ruder, bedient sich der aufreizenden Polizeispione; die Männer der Schreckensherrschaft ebenso wie das Kaiserreich. Es ist daher nicht unmöglich, daß die blutigen Tumulte auf dem Pariser Kirchhof das wohlbedachte Werk der Polizei waren, die auf diese Weise die Matadore der ewig sprungbereiten Revolutionäre beim Schopfe faßt und dingfest macht.

Jedenfalls haben die Auftritte am Pfingstsonntag als Generalprobe für das Begräbniß Viktor Hugos gedient. Dasselbe wird von Tag zu Tag hinausgeschoben, gleichsam als wolle Frankreich mit seinem Schmerze so recht prunken. Man will eine Leichenfeier ausrüsten, die durch Entwickelung eines großartigen Pomps der Schaulust und der theatralischen Richtung des französischen Nationalgeistes Genüge thut. Man ladet ganz Frankreich und womöglich Europa ein, an dem Gepränge theilzunehmen. Wer wird es den Franzosen verdenken, wenn sie ihre großen Todten großartig ehren? Gerade bei einem, dem phantastischen Schwulste so ergebenen Dichter wie Victor Hugo, ist ein Uebermaß von Trauerprunk recht erklärlich. Nur sollte man das Komödiespielen wenigstens angesichts des Todes lassen! Wenn Victor Hugo, der 5⅓ Millionen hinterläßt, anordnet, im Armenwagen begraben zu werden, so ist das eine widerwärtige Ziererei. Die Zeit wird schon unerbittlich dafür sorgen, daß die Ueberschätzung des Dichters auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt wird. Bereits in den letzten Jahrzehnten ragte der Sänger der „Legende des Jahrhunderts" selbst wie eine Legende in die Gegenwart. Er war, wenn er auch zehnmal die Haltung eines Gottes einnahm, der aus einer Wolke zu den Königen und Völkern sprach, nichts mehr als ein lebendes Monument der Vergangenheit. Victor Hugo (das muß gerade vom deutschen Standpunkt aus angesichts der Vergötterungen, die man mit ihm treibt, betont werden) begriff weder die großen Ereignisse, noch das Denken und Fühlen der Gegenwart, wie ein paar Jahre vor seinem Tode bereits Dr. Nordau in der Frankfurter Zeitung ausführte. Er war ein glühender Deutschenhasser und wenn er die Spitzen der Weltliteratur nannte, so befanden sich darunter alle Völker, nur nicht das deutsche. Der Name „Goethe" durfte in seiner Gegenwart gar nicht ausgesprochen werden. Nicht minder waren ihm die Naturwissenschaften ein Gräuel. Er lullte sich zuletzt in seinen greisenhaften Versen in mystische Hallucinationen, in welchen er das Universum als blauen Nebel zu seinen Füßen, sich selbst aber als den großen Geist über den Wassern, als den Mittelpunkt des Kosmos sah. In demselben Verspaare schwadronirte Victor Hugo von der Liebe der ganzen Menschheit und verunglimpfte die Deutschen mit Ausdrücken blödesten Hasses. Die übergeschnappten Bilder, die mit spanischer Großartigkeit einherstelzenden Trivialitäten, die stereotypen Beiwörter und gehetzten Antithesen, das Schneegestöber unerhörter, geschichtlich sein sollender Eigennamen, der mit der Miene, als hebe der Dichter die Axe der Welt aus den Widerlagern vorgetragene haarsträubende Unsinn — diese Eigenarten des „Großvaters der französischen Literatur" werden bald genug vergessen sein. Mag darum seiner monströs geschwollenen Eitelkeit auch jetzt noch nach dem Tode Victor Hugo's das französische Volk huldigen — wir in Deutschland haben keine Ursache diesen Hokuspokus ehrfurchtsvoll anzustaunen. Was an Victor Hugo echt, wahr, groß und schön ist, der Sänger des Erhabenen und des Naiven, der Prophet des Göttlichen, der Züchtiger der Tyrannei — das verehren wir Deutschen mit aller Herzlichkeit; aber unser unbefangenes Urtheil wahren wir uns auch diesem Genius gegenüber und unsere nationale Würde geben wir nicht zu dem komödiantenhaft aufgeputzten Begräbniß unseres Verkleinerers her.

In Oesterreich gehen die Wahlen für die sog. deutsche Verfassungspartei spottschlecht. Die Deutschliberalen werden mindestens um 30 Abgeordnete geschwächt in den Reichsrathssaal einziehen. In den Alpenländern, wie in Böhmen und Mähren stehen ihnen schwere Verluste bevor. Selbst Wien wird ihnen zum Theil verloren gehen und zwar an die Demokraten. Die deutsche Nationalität erntet jetzt die Sünden ihrer liberalen Vertreter. Daß der Liberalismus Einbuße erfährt, das wäre auch in Oesterreich kein Unglück. Das Schlimme ist es, daß dadurch das Deutschthum schweren Schaden erleidet. Die Czechen haben sich die groben Fehler des Deutschliberalismus, besonders seine Allianz mit den Börsenmächten, seine Liebedienerei gegen das Judenthum, seine Unterwürfigkeit gegen das „Kaiserhaus Rothschild" zu Nutze gemacht und Alles, was sich gegen diese Tyrannei auflehnt, die Regierungsgewalt wie die Volksinstinkte, gegen die Börsendeutschen mobil gemacht. Die fortschreitende Zurückdrängung des Deutschthums in Oesterreich ist die Folge. Das zeigt sich so recht deutlich bei der jetzigen Wahlbewegung. Einigkeit im deutschen Lager wäre daher das oberste Erforderniß, damit nicht die deutschen Abgeordneten im Wiener Reichsrathe zu einer belanglosen Minderheit herabgedrückt werden. Die bisherigen Führer der Deutschen sollten in der Erkenntniß ihrer Unfähigkeit zurücktreten und besseren Kräften Platz machen; statt dessen klammern sich diese Werkzeuge der Börsenmächte an ihre Mandate wie verzweifelt an und sogar Dr. Herbst, den sein bisheriger Tetschen-Schluckenauer Wahlkreis ausgespieen hat, hält sich für so nothwendig, daß er in einem Wiener Wahlkreise Unterschlupf sucht. Wenn es bei diesem unwürdigen Schauspiele des Rückganges der deutschen Nationalität in Böhmen noch einen Lichtblick giebt, so ist es der, daß unabhängige, tapfere und ehrenhafte Vertreter des Deutschthums, wie Dr. Knotz in Leipa, in verstärkter Zahl gewählt werden und künftig die Führung in die Hand nehmen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 26. Mai

Berlin. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten fortgesetzt günstig, dagegen ist eine Besserung in dem Befinden des Fürsten von Hohenzollern nicht eingetreten. — Großfürst Michael von Rußland sowie die Großfürstin Wladimir werden nächster Tage hier erwartet. — Graf Herbert Bismarck ist nach dem Haag gereist, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. — Der preuß. Gesandte am sächs. Hofe, Graf Dönhoff, hat Berlin wieder verlassen. — Ueber die Unterredung des Fürsten Bismarck mit Roseburry wird berichtet, Bismarck sei für die Neutralisirung Egyptens unter einem starken populären Khedive eingetreten, habe es übernommen, Rußland zu bewegen, in Centralasien nicht weiter vorzudringen und verlangte von England als absolute Bedingungen eines guten Einvernehmens, daß es die Ausbreitung des überseeischen deutschen Handels nicht hindere. Eine Bürgschaft für diese Meldung, die über Paris kommt, will hier Niemand übernehmen. — Der Friede zwischen Frankreich und China ist endgiltig geschlossen und die offizielle Veröffentlichung des Vertrags steht bevor. — Aus den Schiffen „Prinz Adalbert", „Stosch" und „Elisabeth" soll ein Geschwader gebildet werden, welches bei Zanzibar an der Ostküste Afrikas zusammen gezogen werden soll. — Vorigen Donnerstag wurde die 34jährige Frau Weber, welche eine Stelle als Wirthschafterin bekleidete, und deren Dienstherrin zur Erholung verreist war, in der ihrer Obhut anvertrauten Wohnung todt aufgefunden. Es hat sich nun ergeben, daß die Weber erdrosselt worden ist. Offenbar handelt es sich um einen Raubmord, da 70 M. Wirthschaftsgeld und ein Sparkassenbuch vermißt werden. — Der erkrankte Prof. der Theologie Werdenkamp in Greifswald hat, nachdem er abermals einen mißlungenen Selbstmordversuch gemacht, in einer Irrenanstalt Aufnahme gefunden.

Paris. Während die Polizei vorgestern jede rothe Fahne verfolgte und deren Trägern gewaltsam entriß, hatte sie gestern Auftrag, rothe Fahnen, die eine Inschrift trugen, als ein Vereinsbanner anzusehen und auf der Straße zu dulden. Demzufolge konnten dem Leichenzug des Kommunemitgliedes Cournet rothe Banner vorangetragen werden. 5000 Communards begleiteten den Leichenwagen und riefen beständig Vive la commune! Die Revolutionäre des 20. Bezirks verließen nach dem Begräbniß den Père Lachaise mit entfalteter schwarzer Fahne. Dem widersetzte sich aber die Polizei, es kam zum Handgemenge, Verwundungen auf beiden Seiten und Verhaftungen. Abends wiederholten sich die blutigen Zusammenstöße. Die Lage des Kabinets ist durch diese Vorgänge nicht befestigt. Die Einen zürnen ihm, weil es am 1. Feiertag die rothe Fahne verboten. Die äußerste Linke will es wegen des angeblichen Gemetzels interpelliren, die äußersten Opportunisten wollen dagegen dem Kabinet wegen zu wenig bewiesener Energie Schwierigkeiten bereiten. Bei der heutigen Beerdigung des anarchistischen Deputirten Amouroux wird eine Wiederholung der Ruhestörungen befürchtet, noch mehr aber bei den bevorstehenden Leichenfeierlichkeiten für Victor Hugo. Die Leichenwacht unter dem Triumphbogen sollen die Schüllerbataillone halten. — Dem Präsidenten Grevy wird die Absicht zugeschrieben, für die Akademie zu kandidiren.

Paris. Dem Leichenbegängniß des Kommunemitgliedes Amouroux wohnten ungefähr 4000 Menschen bei, darunter die Majorität des Munizipalrathes. Zwölf Reden wurden gehalten.

London. Die „Times" melden aus Peking die Vereinbarung der französischen Kopie des französisch-chinesischen Vertrages.

Die **Berliner Börse** eröffnete lustlos. Aufträge aus den Provinzen lagen nicht vor. Die schwache Tendenz erhielt sich bis zum Schluß, nur in russ. Anleihen war etwas mehr Geschäft zu bemerken, überhaupt konnten sich fremde Renten behaupten, während spekulative Banken angeboten waren und nachgaben. Deutsche Bahnen waren ohne einheitliche Tendenz, Ostpreußen und Marienburger 1¼ bez. 1 Proz. niedriger, österr. Bahnen vorwiegend schwächer, ebenso spekulative Bergwerke, Kassaverkehr leblos, Course meist etwas schwächer.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Credit 222¼. Staatsbahn 241½. Lombarden —. Galizier 91¼. Egypter 84½. Ung. Goldrente 79½. Gotthardbahn —. Disconto 190,—. Ruhig.

Wien, 26. Mai. Credit 285,70. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Marknoten —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 97,35. Ruhig.

Paris, 26. Mai. Schluß. Rente 80,07. Anleihe 108,80. Italiener 95,25. Staatsbahn 607,50. Lombarden 282,50. do. Prioritäten —. Spanier 59,66. Oest. Goldrente —. Egypter 320,00. Ottomanen 551,00. Fester.

London, 26. Mai, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅛. 1873er Russen 93⅞. Italiener 94⅛. Lombarden 11¼. Türken 15⅝. 4proc. fund. Amerikaner 124⅛. 4proc. Ungar. Goldrente 79. Oesterr. Goldrente 86. Preuß. Consols 103⅞. Egypter 63¼. Ottomanbank 11⅛. Suez-Actien 81¼. — Stimmung: Fest. — Wetter: Regnerisch.

Lokales und Sächsisches.

— Gestern früh 10 Uhr 25 Min. sind Ihre Majestäten der König und die Königin von hier nach Schloß Sibyllenort abgereist und gedenken daselbst 8 Tage zu verweilen. Auf dem Bahnhof waren zur Verabschiedung anwesend die Excellenzen Minister von Fabrice, Stadtkommandant von Funcke, Polizeipräsident Schwauß, Polizeihauptmann Nehrhof von Holderberg und viele höhere Offiziere.

— Am 2. Pfingstfeiertage unternahmen Se. Maj. der König und Se. K. H. Prinz Georg mit den K. Hoheiten Prinzen Friedrich August, Johann Georg, Max und Albert, sowie den Prinzessinnen Mathilde und Maria Josepha ohne jede Begleitung von Niederfedlitz aus einen Ausflug nach dem Baltenberg bei Niederneukirch. Als der Extrazug gegen 2 Uhr Nachmitt. in Nieder-Neukirch eintraf, hatte sich die Schützengesellschaft aufgestellt und zahlreiches Publikum eingefunden, um die Königliche Familie zu begrüßen. Die hohen Gäste bestiegen auf dem Baltenberge den Aussichtsthurm, nahmen alsdann ein Diner ein und kehrten, sichtlich befriedigt von dieser schlichten, so ganz in der Art des ausflugslustigen Volkes unternommenen Pfingstpartie, um ¾6 Uhr Abends mittels Extrazuges nach Strehlen zurück.

— Ihre Maj. die Königin beehrte gestern Vormittag das Magazin von J. Olivier mit einem Besuch. Ferner beehrte Ihre Maj. die Königin das Magazin seiner Lederwaaren des Kgl. Hoflieferanten Bernhard Schäfer, Pragerstraße, mit einem Besuch, um Verschiedenes zu kaufen. Die hohe Frau betrachtete mit Wohlgefallen lange Zeit die interessanten Schaufenster, ehe sie eintrat.

— Der Oberst und Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade, von Kirchbach, hat einen Urlaub nach Süddeutschland angetreten.

— Es ward im Bericht über die letzte öffentliche Stadtverordnetensitzung bereits mitgetheilt, daß die zweifellos sehr verkehrsdienliche Durchführung der Maternistraße bis zur Freibergerstraße gesichert sei und jedenfalls schon demnächst werde in Angriff genommen werden. Es war zu diesem Zwecke der Ankauf des Hauffe'schen Grundstückes, Freibergerstraße 6, erforderlich, welchen denn auch der Rath zum Preise von 50,000 Mark abgeschlossen hat, vorbehältlich natürlich der Einwilligung der Stadtverordneten. Der genannte Preis ist vom Rathe als ein angemessener befunden worden und letzterer ist außerdem der Ueberzeugung, daß nach Durchführung der Straße bei Neubauten auf den anliegenden Privatgrundstücken ein Theil des Aufwandes der Stadt wieder einzubringen ist. Da der Durchbruch doch im Interesse aller dortigen Grundstücksbesitzer liegt, von ihnen auch dringend gewünscht wird, so glaubte der Rath etwas Opferbereitheit zu finden und lud 64 derselben zu einer Verhandlung ein, um festzustellen, ob und was die Betreffenden freiwillig zu den Durchbruchskosten gewähren wollten; es erschienen von den 64 aber überhaupt nur 15 zur Verhandlung und diese lehnten jedwede Beitragsleistung ab.

— Das K. Ministerium des Innern, Abth. für Ackerbau, Gewerbe und Handel, hat vom Rathe zu Leipzig Berichterstattung darüber verlangt, ob der in Aussicht genommenen, in Folge des Zollvereinigungsvertrages vom 30. März 1833 und des hierzu getroffenen Separatabkommens der Zustimmung der K. sächs. Regierung bedürfenden Kürzung der Messen zu Frankfurt a. O. auf 14 Tage seitens des Rathes Bedenken entgegenzustellen seien. Nach dem Antrage der Handelsdeputation ist beschlossen worden, diese Frage zu verneinen.

— Das unglückliche Mädchen, welches am 2. Feiertage erwürgt und geschändet bei Zschertnitz aufgefunden wurde, ist das am 29 April 1879 geborene Töchterchen des auf dem Böhmischen Bahnhofe bediensteten und in Zschertnitz wohnhaften Hilfsweichenstellers Schumann. Die Mutter hatte am 1. Feiertage dem Kinde ein paar Pfennige gegeben, damit es sich auf dem im Dorfe aufgestellten Carroussel vergnügen könne. Dort ist dasselbe auch gesehen worden. Als gegen Einbruch der Dunkelheit das Mädchen noch nicht zurückgekehrt war, suchte die besorgte Mutter das Kind mehrere Stunden lang, und als 2 Uhr Nachts der Vater ahnungslos von seinem schweren Dienst zurückkam, wurden die Nachforschungen wieder aufgenommen, doch vergebens. Am Vormittage des 2. Feiertages endlich fand man das unglückliche Opfer eines bestialischen Verbrechens furchtbar zugerichtet etwa 100 Schritte vom Gasthofe entfernt an der Kante des Hohlweges in einem Kornfelde liegend. Als der That verdächtig wurde der 26jährige Carroussel-dreher Ernst Gustav Kühne, ein bereits wegen schweren Diebstahls, Bettelns und Landstreichens bestrafter Mensch, in dessen Gesellschaft das Kind zuletzt gesehen worden ist, verhaftet. Man nimmt an, daß er das scheußliche Verbrechen bereits vor Beginn des Nachmittagsverkehrs verübte und in den Nachtstunden erst sein Opfer nach dem Hohlwege geschafft hat.

— Ein gegenwärtig im Dresdner „Feldschlößchen" beschäftigter Brauer sendet uns über das neue Besitzthum unseres Königs Albert, das Schloß Sibyllenort, in dessen nächster Nähe derselbe längere Zeit gelebt hat, folgende anmuthige Schilderung: Sibyllenort liegt zwei Meilen von Breslau mitten im Walde. Schon hinter dem kleinen Städtchen Hundsfeld erblickt man in weiter Ferne die Thürme des schönen Schlosses mit den gezackten Zinnen, von welchen die blauschwarzen Fahnen herabwehten. Bei dem sog. Wolfskretscham, einem kleinen Straßenwirthshaus, verläßt man die Landstraße und betritt einen bequemen, breit angelegten Privatweg, der nach dem Schlosse führt. Nach einigen Hundert Schritten wird man von einem hohen, eisernen Thor mit Steinsäulen, von welchen herab zwei Bronce-Löwen den Wanderer grimmig anblicken, aufgehalten. Ein alter Parkwärter kommt eiligst aus seinem nebenanstehenden Wohnhäuschen und läßt Jeden mit freundlichem Gruß ein. Nun ist man im Wildpark. Was die Größe desselben an Wald- und Wildbestand anlangt, die Kulturen, die Einrichtungen für Pflege und Aufzucht des Wildes, so dürften sich wenige deutsche Großgrundbesitzer eines solchen Kleinods erfreuen. In reiner, ozonreicher Luft schreitet der Wanderer die Straße entlang. Das Auge wird nicht müde im Betrachten der wechselvollen, an Naturschönheiten so reichen Landschaft. Hier und da kommt ein stattlicher Hirsch oder ein zierliches Reh zutraulich bis an den Rand der Straße, den Vorübergehenden neugierig betrachtend; einige kleine bewaldete Hügel dienen zahlreichen wilden Kaninchen zum Aufenthalt. Jetzt kommt man an eine Biegung der Straße und . . . da liegt es vor uns, das prachtvolle Schloß mit seinen Thürmen, Vorsprüngen und Erkern, von dem großen mit vielen Buchtungen versehenen Schloßteich auf drei Seiten umgeben. Von dem geräumigen Schloßplatz führt ein Weg durch

Naturwoll-Decken nach Jäger, empfiehlt W. Metzler, Altmarkt 15. Preisliste gratis u. frco. von Mk. 8.75 an.